



Sklavinnen und Sklaven

Rollentausch: Du bist die Lehrerin oder der Lehrer und stellst Fragen.

Daniel: Es war ungefähr ein Drittel der Bevölkerung.

Franziska: Man konnte sie entweder für sich arbeiten lassen oder weitervermieten.

Theresa: Das ging nicht, weil die Sklavin kein Bürgerrecht hatte.

Andrej: Im Silberbergwerk, auf den Feldern der Großgrundbesitzer, aber auch bei Handwerkern und Händlern und in Haushalten.

Hannah: Sie hielten sie für naturgegeben, forderten aber, dass Sklavinnen und Sklaven gut behandelt werden.

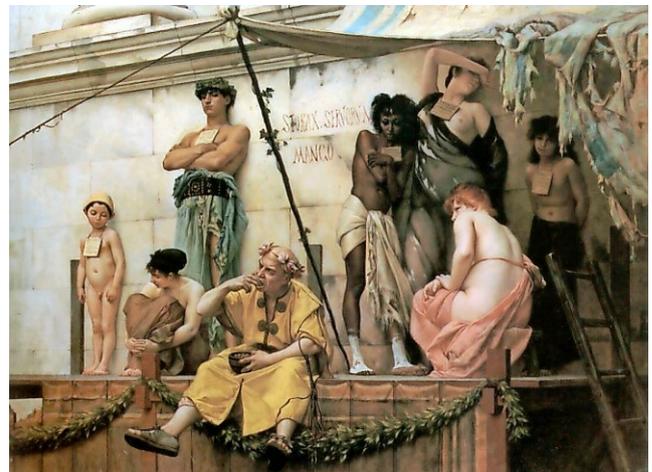
Ronja: Entweder man hatte Schulden, das galt aber in Athen und Rom nur anfangs, oder man war in einer kriegerischen Auseinandersetzung gefangen worden oder man war das Opfer von Menschenraub durch Räuber oder Piraten geworden und konnte das Lösegeld nicht bezahlen.

Jakob: Leibeigene galten nicht als Ware und durften auch nicht gegen ihren Willen an einen anderen Ort gebracht werden.

Karine: Halbfreie Bauern mussten für ihren Herrn unbezahlte Arbeiten verrichten, also seine Äcker pflügen, Heu fahren oder Bauarbeiten erledigen.

Emma: Im 10. Jh. wird im Frankenreich noch davon berichtet, aber die bäuerliche Bevölkerung war noch sehr lange nicht völlig frei.

M1 Sklavenmarkt im antiken Rom (Gustave Boulanger, Öl auf Leinwand, um 1882)



Du bist dran

- 1 Die Antworten stehen da – finde die passenden Fragen dazu.
- 2 Analysiere und interpretiere das Bild M1. Erzähle deine Geschichte aus der Sicht einer Person auf diesem Bild.

Name:

Klasse:

Datum:

Bildnachweis: mauritius images / Thunderstruck / Alamy / Alamy Stock Photos